

anschlagten neuen Edition von Notkers Bearbeitung von Boethius' ‚De consolatio-
ne Philosophiæ‘ hinzuweisen. Die Einleitung geht nach einer allgemeinen Einfüh-
rung umfassend auf die Überlieferung ein (St. Gallen, Cod. 825, S. 4–271 als einzige
vollständige Hs., der in modifiziert diplomatischem Abdruck der Text entstammt,
dazu drei Fragmente geringen Umfangs, die in einem Einlegeheft wiedergegeben
sind), erörtert Kodikologisches und behandelt philologische Fragen, so u. a. die Ak-
zentsetzung (mit einem Beitrag von James C. King: Die Akzente bei Notker und
in der Fachliteratur), das Anlautgesetz, Eigentümlichkeiten in Rechtschreibung
und Interpunktion samt deren Wiedergabe in der Edition. – Der andere anzuzei-
gende Band enthält die lateinischen Quellen zu Notkers Erweiterung des Textes bei
seiner Verdeutschung von des Martianus Capella ‚De nuptiis Philologiae et Mercu-
rii‘ und zeigt, wie Notker mit den ihm in Hss. zur Verfügung stehenden Werken
verfuhr, die King in seiner Einleitung kurz vorstellt. Der zugehörige, ebenfalls von
King hg. Textband erschien schon 1979 (vgl. DA 36, 616 f.). Ulrich Montag

A. K. B a t e , The Structure and Meaning of the Benedictbeuern Christmas Play,
Latomus 45 (1986) S. 100–114, wirft der bisherigen Forschung (allen voran
K. Young) vor, die sporadisch überlieferten Zeugnisse dramatischer Literatur des
Hoch-MA in ein geradezu „darwinistisches“ Entwicklungsschema gezwängt zu ha-
ben, und glaubt z. B. das Weihnachtsspiel des Codex Buranus weitgehend außerhalb
einer bestimmten Gattungstradition von erschließbaren volkssprachigen Geflo-
genheiten her verstehen zu können. Statt der maßgebenden Ausgabe von O. Schu-
mann und B. Bischoff (1970) wird freilich laufend das kritisierte Werk von Young
zu Grunde gelegt. R. S.

Heinz T h o m a s , ‚Das Turnier von Nantes‘: Ein Lehrgedicht für Hartmann
von Habsburg, Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 108
(1986) S. 408–425, sammelt die Indizien, die dafür sprechen, daß Konrad von
Würzburg das ‚Turnier von Nantes‘ zwischen Herbst 1277 und Dezember 1281
höchstwahrscheinlich im Auftrag des Basler Bischofs Heinrich von Isny als politi-
sches Lehrgedicht für Hartmann, den zweitältesten Sohn Rudolfs von Habsburg,
geschaffen hat, der mit Johanna von England verlobt war. Ulrich Montag

Hugo S t e g e r , Abenberg und Wildenberg. Ein Brief mit einem neuen Vexier-
bild zu einer alten Parzival-Frage, Zs. für deutsche Philologie 105 (1986) S. 1–41
mit 1 Karte u. 1 Plan, möchte das in Wolframs von Eschenbach ‚Parzival‘ (230, 13)
genannte *Wildenberg*, das bislang zumeist – wenn auch nicht unwidersprochen –
mit der Burg Wildenberg (fälschlich: Wildenburg) im Odenwald gleichgesetzt wur-
de, als einen Ort identifizieren, der näher an Wolframs Heimat liegt, nämlich mit
Wildenberg (ma. u. a. *Wildenbec*) bei Abenberg in Mittelfranken, in dessen Nach-
barschaft sich eine nicht ausgegrabene ma. befestigte Anlage befindet. – An diese
Ausführungen anknüpfend gibt Herbert K o l b , *Niemen hie ze Wildenbergc* (Parzi-
val 230, 13), ebd. S. 382–385, zu bedenken, daß durch eine grammatisch andere
Deutung der Textstelle, in der Wolfram *Wildenberg* erwähnt, die Betonung auf ‚nie-
mand hier zu Wildenberg‘ zu liegen kommt, womit zwar für die Lokalisierung die-
ses Ortes nichts zu gewinnen sei, jedoch „mancherlei Scheinerkenntnis und unnöti-
ges Problematisieren abgeschüttelt“ (S. 385) werde. Ulrich Montag